

Gavrilo Princip, Serbien und das Jahr 2014 – Neue wissenschaftliche Erkenntnisse oder am Ende (doch nur wieder) alte Zuweisungen?

Dario Vidojković (Regensburg)

1. Zur Einführung:

Die hundertste Wiederkehr des Ausbruches des Ersten Weltkrieges, der „Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts“, wie ihn George F. Kennan bezeichnet, wurde auch zum Anlass genommen, erneut über die Kriegsschuld zu debattieren. Der Diskurs dazu wurde dabei nicht nur von Seiten verschiedener Historiker geführt, sondern auch auf der medialen Ebene. Offensichtlich ist die Frage nach der Kriegsschuld, und das trotz einer dazu bereits vorhandenen umfangreichen Literatur, immer noch von Bedeutung und auch von politischer Brisanz. Das zeigt sich an der Kontroverse, die sich an dieser Frage wieder entzündete. Besondere Aufmerksamkeit erlangte der australische Historiker Christopher Clark mit seinem Buch „The Sleepwalkers“ (dt. „Die Schlafwandler“), in welchem er einen multiperspektivischen Zugang zu der Kriegsschuldfrage zu unternehmen bemüht ist. Als Ergebnis seiner Forschungen kommt er zu dem Schluss, dass Deutschland und Österreich-Ungarn nicht mehr oder weniger Schuld (bzw. Verantwortung) am Kriegsausbruch vorzuwerfen sei, als auch Großbritannien oder Frankreich. Alle diese Mächte hätten den „Großen Krieg“ weder gewollt noch geplant, sie seien eben wie „Schlafwandler“ da hineingeraten, nolens volens. Deziidierter urteilt er jedoch insbesondere über Serbien, dem er durchaus eine sehr große Verantwortung für den Kriegsausbruch unterstellt, den „Schurken in dem Drama“ (so Volker Ullrich in der ZEIT vom 17.9.2013).

2. Zu den Fragen, Thesen und zur Vorgehensweise:

Bedeutet die Ausführungen Clarks damit eine (wenn auch partielle) Exculpation Deutschlands und Österreich-Ungarns von der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch? Kann hier die Rede sein von einer Verschiebung der Verantwortlichkeit bzw. einer Abwälzung auf Staaten, wie Russland und Serbien (oder dem Versuch davon)? Erklärt gerade dies seine so populäre Perzeption vor allem in Deutschland?

Clark steht mit einer solchen Behauptung allerdings nicht alleine da, daneben kann man auch die Werke von Sean McMeekin („July 1914“), von Herfried Münkler („Der Große Krieg“) oder von Margaret MacMillan („The War that ended Peace: The Road to 1914“) stellen. Ihnen allen gemein ist, dass Serbien als ein Staat erscheint, der den Terrorismus gefördert und unterstützt hätte. Es ist auffällig, dass sich die genannten Autoren (aber nicht nur sie, auch in älteren Werken, wie von Hew Strachan oder von John Keegan) durchaus derselben antiserbischen Stereotype bedienen, wie dies bereits die Deutschen und Österreicher vor und bis 1914 getan hatten.¹ Clark beginnt sein Buch sogar mit der Palastrevolte von 1903, womit eine Kontinuität zu Sarajevo 1914 gezogen wird, so, wie es auch die Argumentationslinie der deutschen und österreichisch-ungarischen Diplomaten damals war.²

¹ Über Keegan äußert sich z. B. entsprechend kritisch Schanes, Daniela: Serbien im Ersten Weltkrieg. Feind- und Kriegsdarstellungen in österreich-ungarischen, deutschen und serbischen Selbstzeugnissen. Frankfurt am Main 2011, S. 11.

² Vgl. Clark, Christopher: Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog. 12. Aufl. München 2013, Teil Eins, S. 23ff. z. B. mit dem Wortlaut der Anweisung des deutschen Staatssekretärs von Jagows an Fürst Lichnowsky in London vom 12. Juli 1914, Telegramm, Berlin 12.7.1914, Dok. Nr. 43, in: Geiss, Immanuel: Julikrise und Kriegsausbruch. Eine Dokumentensammlung, Bd. 1. Hannover 1963, S. 115f.

Ich habe mich jedoch nicht nur mit historischen Werken, die im Centenar des Kriegsausbruches in den wissenschaftlichen Fokus gerückt sind, wie den oben genannten, befasst, sondern mich interessierte auch deren Rezeption, einerseits in Form von Rezensionen, aber auch in Besprechungen in der Presse. Von Interesse war auch, wie die Medien (hier speziell die deutschen Medien, wie Tages- und Wochenzeitungen sowie Rundfunk) über die neuerliche Kontroverse zum Kriegsausbruch berichteten. Besonders wichtig war dabei, welche Haltung diese Medien (speziell die deutschsprachigen) zu Serbien und serbischen Stimmen zu dieser Debatte einnahmen und wie diese präsentiert wurden: Wurden dabei etwa erneut alte Stereotype von den Serben als „Königsmördern“ und Verbrechern bedient, so wie man es auch vor und nach dem Attentat von Sarajevo 1914 in deutschen und österreichisch-ungarischen Blättern getan hat, wurden serbische Stimmen (pauschal) delegitimiert?

In diesem Zusammenhang wünsche ich ebenfalls die folgenden Fragen aufzuwerfen und zur Diskussion zu stellen: Welche neuen Erkenntnisse hat das Gedenkjahr 2014 zur Person Gavrilo Princip und der „Mlada Bosna“ („Junges Bosnien“), der er angehörte, zu Tage gefördert? Was war nun Princip selbst, ein „Freiheitsheld“, ein „Revolutionär“, ein „jugendlicher, verwirrter Träumer“, ein „Anarchist“ oder schlicht ein „Terrorist“ bzw. damit gar ein Vorläufer Osama bin Ladens? Konnte man daneben Erklärungen für die Rolle und für die Politik Serbiens vor 1914 finden, die über die (einseitige) Schuldzuweisung hinausgingen? Oder bleibt so am Ende des Jahres 2014 als Ergebnis, dass Serbien allein (bzw. zusammen mit Russland) die Verantwortung/Schuld für den Ausbruch des Ersten Weltkrieges einnimmt, in Kontinuität etwa zu dem Vorwurf, auch für die Kriege der 1990er Jahre verantwortlich zu sein? Und was erfuhr man von serbischen Beiträgen zum Gedenkjahr?

In meinem Vortrag will ich den Versuch unternehmen, dazu erste Antworten zu liefern.